

WNZ, 29.01.2018



## Den Besitz vervielfacht, die Werte verloren

### Kultur Theater-Studierende stimmen mit dem Premierenstück der Improvisationstage nachdenklich

**Wetzlar Mit dem Stück „Fishing in the Falling Tide“ (Bei Ebbe fischen) haben Studierende der Theaterwissenschaften an der Ruhr-Universität Bochum die Wetzlarer Improvisationstage eröffnet.**

Zum dritten Mal findet die Veranstaltungsreihe in Kooperation des Kulturamtes der Stadt und der Wetzlarer Musikschule statt. In Vertretung für den Kulturdezernenten begrüßte Stadtrat Norbert Kortlücke (Grüne) das Publikum und dankte Musikschulleiter Thomas Sander, der wieder die künstlerische Leitung übernommen hat. Sander hob das Wesen einer Improvisation hervor, bei der nichts Fertiges vorgegeben ist, sondern jeder für sich, aber doch mit der Gruppe, sich zu einem Projekt zusammenfindet. Für das Stück, das extra für die Wetzlarer Improvisationstage entstanden ist, haben die Leiterinnen Sina Geist (Regie) und Amelie Werner (Dramaturgie), assistiert von David Bönner und Pia Henkel, Elemente des Improvisationstheaters gewählt.

Der Gesellschaft den Spiegel vorgehalten

Entstanden ist ein Stück, das bei der nächsten Aufführung schon wieder ganz anders aussehen könnte. Es beginnt bereits beim Einlass in den Konzertsaal der Musikschule. Zwei aufreizend in glitzernde Pailletten-Korsetts gekleidete Frauen (Kendra Schürdt und Camilla Szymanski), die dem Pariser „Moulin Rouge“ entflohen sein könnten, begrüßen die Gäste und geleiten sie zu ihren Plätzen. Auf der eher kargen Bühne verharrt eine junge Frau (Mira Schmidt) im Schneidersitz auf einem Klavierstuhl, unauffällig bekleidet. Monoton wiederholt sie den Satz: „Welcome to my world. It is more than it looks like“. Dabei tanzen die

beiden „Glitzer-Frauen“ zu den Klängen von Schlagzeug (Dustin Haladuda) und Posaune (Matthias Siegel). Die Frau erzählt von einem verschwundenen Sternlein, gefolgt von plagenden Selbstzweifeln: „Die Welt ist einfach zu groß“. Auf die Frage, was der Mensch eigentlich wert ist, kommen die beiden Glitzerfrauen zu der Erkenntnis, dass ein Mensch als Ersatzteillager für beispielsweise Organe unbezahlbar ist. Es ist klar, was die Gruppe mit ihrem Theater bezwecken will: Den Menschen einen Spiegel vorhalten, zeigen, wie unsere Gesellschaft tickt und die Zuschauer zum Nachdenken bewegen. Das Ansinnen gelingt voll und ganz. Die Akteure auf der Bühne zeigen dabei die krassen Gegensätze von Spaßgesellschaft und einem einzelnen zweifelnden Menschen. Ergänzt wird das Spiel durch eine Pantomimin (Linda Cooper) mit zwei Gesichtern, wobei ihr eigenes geschminkt ist und sie eine weiße Maske am Hinterkopf trägt.

Musikalisch wird das Ganze hervorragend begleitet von den Musikern und Soundtüftlern Stefan Elpe (E-Gitarre und Geräusche) und Dustin Haladuda sowie Matthias Siegel von der Wetzlarer Musikschule, der seiner präparierten Posaune mit zwei Klangrichtern, Muscheln und einer Nasenflöte die passenden Geräusche entlockt.

Immer wieder macht die unscheinbare Frau mit Phrasenwiederholungen auf die Monotonie ihres Alltags aufmerksam: „Es passiert nichts, nichts bewegt sich“. Auch die beiden Tänzerinnen geraten mittlerweile ins Nachdenken und diskutieren über Probleme und das Leid auf der Welt, was in der Erkenntnis gipfelt: „Wir sind doch nur Maden, die mit der Hoffnung leben, bald zertreten zu werden“. Zum Trösten muss der Beatles-Hit „Ob-la-di, ob-la-da, life goes on“ herhalten. Währenddessen rezitiert die Frau in der Mitte den Text von „Die Gedanken sind frei“. Schließlich entledigt sie sich ihrer Kleidung und tritt nackt ab. Das ohnehin schon nachdenkliche Publikum wird mit dem Text „Das Paradox unserer Zeit“ des amerikanischen Pastors Dr. Bob Moorehead entlassen. „Wir haben hohe Gebäude, aber eine niedrige Toleranz, breite Autobahnen, aber enge Ansichten. Wir haben unseren Besitz vervielfacht, aber unsere Werte reduziert. Wir sprechen zu viel, wir lieben zu selten und hassen zu oft.“

Im Anschluss an das Stück zeigen sich Zuschauer beim Gespräch mit den Akteuren beeindruckt. „Mutig, für Wetzlar ungewöhnlich“ ist da zu hören. Die Gruppe führt das Stück noch zweimal in Bochum auf, am 16. und 17. Februar in der Kunsthalle.

---